

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 73.

Donnerstag, den 14. März.

1833.

Das Glück der Bettler.*)

Neulich sah ich einen Handwerksmann mit seiner Frau bereits um 4 Uhr des Morgens in seiner Werkstätte an der Arbeit. Der Mann schien mir munter und zufrieden zu seyn, die Frau aber mit einer gewissen dagstlichen Eilfertigkeit zu spinnen. Auf eine kleine Warnung: sie würde sich auf diese Weise überarbeiten, antwortete sie mit Seufzen: Ach ich habe acht lebendige Kinder! Und in dem Augenblick traten die vier ältesten schon munter herein, um zu beten und zu arbeiten. Der Anblick war überaus rührend, und der Mann erzählte mir mit einem anständigen Stolge, wie sauer er es sich werden ließe, als ein ehrlicher Mann mit den Seinigen durch die Welt zu kommen, und wie sichtbar Gott seinen Fleiß und Anordnung segnete. Wir haben, setzte er hinzu, im Anfang oft Wasser und Brot genossen, waren aber gesund und freudig dabei, bis uns endlich Gott mit Kindern segnete und mein täglicher Verdienst mit ihnen zunahm. Sauer ist es mir geworden, schloß er; blutsauer! aber ich habe Brot, und bin vergnügt.

Ich verglich hiermit eine Scene, die mir einmal zu London in einem Speisekeller, im Kirchspiele St. Giles, aufgestoßen ist. Herr Schuter, ein berühmter Actor auf dem Schauplatze im Coventgorden, welcher damals eben die niedrigen Classen der Menschheit studirte, um sich in der komischen Malerei festzusetzen und eine völlige

*) Aus den patriotischen Phantasieen des verdienten Döfers. Wir rufen das Andenken an den trefflichen, für Menschenwohl und Bürgerglück mit Wort und That rastlos wirkenden Mann um so mehr in's Gedächtniß zurück, da man seinen Verdiensten ein Denkmal in seiner Vaterstadt Osnabrück zu errichten im Begriff steht, und auch hier vor Kurzem Vaterlandsfreunde zur Mitwirkung aufgefordert wurden.
D. Red.

Kenntniß vom high live below Stairs zu erhalten, führte mich dahin. Die Magd, welche uns empfing, setzte geschwind die Leiter an, worauf wir herunterstiegen, und zog solche sogleich wieder herauf, damit wir ihr ohne Bezahlung nicht entlaufen möchten. Im Keller fanden wir zehn saubere Tische, woran Messer und Gabel in langen Ketten hingen. Man setzte uns eine gute Rindsfleischsuppe, etwa vier Loth Rindsfleisch mit Senf, einen Erbsen-Pudding mit etwa 6 Loth Speck, zweien Stück gutes Brot und 2 Gläser Bier vor, und vor der Mahlzeit forderte die Wäscherin unser Hemd, um es während derselben zu waschen und zu trocknen, alles für 2½ Pence, oder 16 Pfennig unserer Münze, mit Einschluß der Wäsche. Doch diese Beschreibung im Vorübergehen. Am Sonntag wird kein Hemd gewaschen und dafür ein halb Pfund gebratenes Rindsfleisch mit Kartoffeln zur Mahlzeit aufgesetzt.

In diesem Keller fanden wir uns in Gesellschaft der Gassenbettler. Da wir uns vorher eine dazu schickliche Kleidung vom Trödelmarke gemiethet hatten, so wurden wir bald mit ihnen vertraut, und man that uns leicht die Ehre an, zu glauben, daß wir Diebe oder Bettler aus einem andern Kirchspiel wären. Allein wie sehr erstaunten wir nicht, als wir die angenehme und unbekümmerte Lebensart dieser Bettler erblickten.

Erstlich zählte ein jeder seinen Gewinnst vom Tage, und besonders ließen sich die Blinden von zweien Andern ihre Einnahme öffentlich und auf ihre Ehre zählen, damit sie von ihren Führerinnen nicht betrogen werden möchten. Es war keiner unter ihnen, der nicht doppelt und dreimal so viel erbettelt hatte, als der fleißigste Handwerksmann in einem Tage verdienen kann. Nachdem das Finanzwesen in Ordnung gebracht und die Mahlzeit

vorüber war, ließ sich ein Jeder, nach Gewohnheit, einen Humpen mit starkem Porter geben, welcher auf die Gesundheit aller wohlthätigen Seelen ausgeleert wurde. Hierauf spielten die Blinden zum Tanz, und es war ein Vergnügen zu sehen, wie geschickt Bettler und Bettlerinnen, auch sogar einige, die des Tages über lahm gewesen waren, miteinander tanzten. Die kräftigsten Gassenlieder folgten auf diese Bewegung, bis endlich der erwartete Durst erfolgte. Dann ward von gewärmtem Porter und Rum ein starker Punsch gemacht, die Zeitung dabei gelesen, und der Abend bis drei Uhr des Morgens mit Trinken und politischen Urtheilen, über das Ministerium, auf das Vergnügteste zugebracht.

Ueberhaupt aber hat der Bettelstand sehr viel Reizendes. Unser Vergnügen wird durch nichts besser befördert, als durch die Menge von Bedürfnissen. Wer viel durstet, hungert und friert, hat unendlich mehr Vergnügen an Speise, Trank und Wärme, als einer, der Alles im Ueberfluß hat. Was ist ein König, der nie zum Hungern oder Dursten kommt, und oft zwanzig große und kleine Minister braucht, um eine neue Kigelung für ihn auszufinden, gegen einen solchen Bettler, der sechs Stunden des Tages Frost, Regen, Durst und Hunger ausgehalten hat, und damit alle seine Bedürfnisse zum Höchsten gereizt hat, jetzt aber sich bei einem guten Feuer niederlegt, sein erbetteltes Geld überzählt, vom Stärksten und Besten genießt, und das Vergnügen hat, seine Wollust versthölnischer Weise zu sättigen? Er schläft ruhig und unbesorgt, bezahlt keine Auflagen, thut keine Dienste; lebt ungesucht, ungefragt, unbeneidet und unverfolgt; erhält und beantwortet keine Complimente, braucht täglich nur eine einzige Lüge, erröthet bei keinem Loche im Strumpfe, kratzt sich ungeschcut, wo es ihm juckt; nimmt sich ein Weib und scheidet sich davon unentgeltlich und ohne Proceß; zeugt Kinder, ohne ängstliche Rechnung, wie er sie versorgen will; wohnt und reiset sicher vor Dieben, findet jede Herberge bequem und überall Brot; leidet nichts im Kriege oder von betrügerischen Freunden; trotzt dem größten Herrn, und ist der ganzen Welt Bürger. Alles, was ihm den Anschein nach fehlt, ist Delicatesse, oder derjenige zärtliche Ekel, womit wir Alles, was nicht gut aussieht, verschmähen. Allein, wer ist im Grunde der Glücklichsie, der Mann, der ein Stück Brot, wenn es gleich sandig ist, vergnügt hinunterschlucken

kann, oder der Zärtling, der in allen Herbergen hungern muß, weil er seinen Mundloch nicht bei sich hat? Und wie sehr erweitert nicht derjenige die Sphäre seines Vergnügens, der sich jenes Brot wohl schmecken läßt?

Wie beschwerlich ist dagegen der Zustand des fleißigen Arbeiters, der sich vom Morgen bis zum Abend quält, sich und seine Familie vom eigenen Schweiße zu nähren? Alle öffentliche Lasten fallen auf ihn. Bei jedem Ueberfall feindlicher Parteien muß er zittern. Um sich in dem nöthigen Ansehen und Credit zu halten, muß er oft Wasser und Brot genießen, seine Nächte mit ängstlicher Sorge zubringen, und eine heimliche Thräne nach der andern vergießen. — Wenn ich solchergestalt den ehrlichen fleißigen Arbeiter mit dem Bettler vergleiche, so muß ich gestehen, daß es eine überaus starke Versuchung sey, lieber zu betteln, als zu arbeiten. Das Einzige, was dem Bettler bisher geheselt, ist dieses, daß ihre Nahrung unrühmlich gewesen, doch diesem Fehler will ich nächstens abhelfen.*)

Statttheater.

Dienstag, den 12. März 1833.

Jessonda, von Spohr. Die Aufführung der Spohr'schen Oper am heutigen Abend hatte für das hiesige Publicum ein besonderes Interesse. Eine junge Sängerin, in unserer Mitte geboren, erzogen und ausgebildet, den Meisten bereits als hoffnungsvolles Talent durch ihr Auftreten in Concerten bekannt, betrat heute zum ersten Mal die Bühne. Das Haus war deshalb ungewöhnlich gefüllt und voll Erwartung. Dem. Gerhardt hatte zu ihrer Antrittsrolle die Amazily gewählt, welche sich für eine mit der Bühne noch gar nicht vertraute Anfängerin wenigstens deshalb gut eignete, weil sie kein lebendiges und hervortretendes Spiel erfordert. Wir enthalten uns, wie billig, über den ersten Versuch der Dem. Gerhardt alles Urtheils, da wir sowohl weder lobend als tadelnd der Sängerin unrecht thun wollten. Wir dürfen nicht loben, da wir überzeugt sind, daß Dem. Gerhardt bei weitem besser singen kann, als ihr eine sehr erklärliche Befangenheit am heutigen Abend gestattete. Noch ungerechter würde es von uns seyn, wenn wir tadeln wollten, was vielleicht ebenfalls in dieser Befangenheit seinen Grund hatte. Wenn schon ihre Stimme dadurch gehindert war, frei und fessel-

*) Damit unsere Leser den ehrlichen Mäßer nicht mißverstehen, werden wir von ihm nächstens einen Aufsatz über das Armenwesen mittheilen, welcher zeigen wird, wie diese Worte gemeint sind. D. Red.

loß hervorzutreten, so mußte es die Action um so mehr seyn. Wir begnügen uns damit, der jungen Dame auf der neu betretenen, an Klippen mancher Art, aber auch für den wahren Künstler an Ruhm und Preis reichen Bahn, ein freundliches Willkommen entgegen zu rufen, im Uebrigen aber abzuwarten, wie sich die auf ein neues Feld verpflanzte Blume entfalten wird.

Die Leistungen des übrigen Personals sind hinlänglich bekannt. Mad. Krahe (Tessonda) war an einigen Stellen, wo sie sich Mühe gab, ihre herrliche Stimme hervortreten zu lassen, vortrefflich, an anderen, wo sie sich zu wenig zusammennahm, weniger gut. Herr Köllner sang den Dandau nicht übel, doch hat seine Stimme im Ganzen zu wenig Ansprechendes. Herr Eichberger (Nadori) zeichnete sich auch heute vor Allen aus. Das herrliche Duett im zweiten Acte wußte er so zu heben, daß es da capo gesungen werden mußte. Der Beifall, den es fand, mußte so die Brust der Applaudirenden bedrängen, daß sie das Ende des Duetts nicht erwarten konnten. Es entstand dadurch eine

wunderliche Scene zwischen Herrn Eichberger, welcher der jungen Sängerin gern die Ermunterung des da capos zu Theil werden lassen wollte, und dem Director des Orchesters, welcher den Satz erst endigen zu müssen glaubte. Die Debatten entschieden sich zu Gunsten des Ersteren, und Dem. Gerhardt wiederholte mit mehr Unbefangenheit und deshalb wohlgelungener. Es war dies Duett wohl die beste Partie ihres heutigen Debüts. Herr Hauser (Tristan d'Alcunha) sang gut, allein seinem Spiele fehlte durchaus jener Anstand und Adel, welchen man bei einem Portugiesen-General verlangt.

Unser Publicum, welches, wie wir für den auswärtigen Leser bemerken müssen, in sofern es sich activ bezeigt, eigentlich bloß aus dem Parterre besteht und in der Regel sehr klatschlustig ist, machte dieser Eigenschaft auch hefte Ehre. Von dem guten Herzen desselben zeugte, daß es die junge Sängerin mehr durch freundlichen Beifall zu ermuntern, als sie beurtheilen zu müssen glaubte. Dem. Gerhardt wurde mit den übrigen Hauptpersonen des Stücks am Ende desselben hervorgerufen.

Reacteur: D. A. Barthausen.

Theater der Stadt Leipzig.

Morgen, den 15. März: Der Maria, Trauerspiel in einem Acte von Michael Beer. Maria — Herr Ziegler. Hierauf: Der beste Ton, Lustspiel von Töpfer. Major von Warren — Herr Ziegler.

Sonntag, den 17. März: Der Eckensteher Rante im Verhör, Localposse von Beckmann. Hierauf: Humoristische Studien, Lustspiel von Lebrun. Zum Beschluß: Die beiden Hofmeister, Vaudeville von R. Angely.

Montag, den 18. März,

große musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung im Saale des Hôtel de Pologne.

Ermuthigt durch die ehrenvolle Anerkennung, die ein geehrtes Publicum meinen ersten theatralischen Leistungen geschenkt hat, wage ich es, in Vereinigung mit mehreren der verehrten Mitglieder hiesiger Bühne, demselben einen declamatorischen Versuch anzubieten, und hoffe, daß mir auch hier die ermunternde Theilnahme nicht versagt wird, um welche ich herzlich bitte. Da, durch die Mitwirkung der verehrten Mitglieder hiesiger Bühne, Gesang und Declamation vereint einige heitere Stunden darbieten, hoffe ich um so mehr eines recht zahlreichen Zuspruchs mich erfreuen zu können.

Clara Jahn.

Entrée-Billets à 12 Gr. sind von heute an in der Papierhandlung des Herrn Liebeskind, so wie in der Expedition des Tageblatts und in meiner Wohnung, auf der großen Funkenburg, zu haben. Anfang um 7 Uhr.

Leipzig, den 14. März 1833.

E. F. E. Jahn, Souffleur beim hies. Stadttheater.

Bekanntmachung.

Die gewöhnliche Anmeldung derjenigen Kinder, welche zu Ostern dieses Jahres in die hiesige Armenschule aufgenommen werden sollen, ist

Sonntags, den 17. dieses Monats, Nachmittags um 3 Uhr, im Locale der Armenschule bei den Herren Vorstehern zu bewirken. Die Anweisungen der Herren Districtsvorsteher sind dabei zugleich mit beizubringen.

Leipzig, den 11. März 1833.

Das Armendirectorium.

Anzeige. Ich bin ermächtigt, über die sich in Cassel gebildete Gesellschaft:

Bund der Völker für Handel und Gewerbe,

nähere Auskunft zu geben, und ersuche diejenigen, die sich für dieses hoch wichtige Unternehmen interessiren, mich mit ihrem Besuche zu beehren. E. A. Masius, in Nr. 306, zweite Etage.

Anzeige.

Die Ausstellung der uns gütig übergebenen Gegenstände zur Verloofung wird heute im Locale der Loge Balduin zur Linde, hinter der Neukirche, eröffnet und dauert bis zum 20. d. M.; auch findet daselbst der Verkauf der Loose statt. Der Saal ist während dieser Zeit täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr (am Sonntage erst nach vollendetem Gottesdienste) für das verehrte gebildete Publicum offen. Leipzig, den 14. März 1833.
Der Frauen-Hilfs-Verein.

Bekanntmachung.

Der zweite Abschluß der hiesigen Lebensversicherungs-Gesellschaft ist erfolgt, und je mehr im Anfange des zweiten Jahres ihres Bestehens, zur Zeit einer contagiösen, sich fast über ganz Europa verbreitenden, Krankheit, jemehr besonders in der zweiten Hälfte desselben, die sich durch eine ungewöhnlich bedeutende Sterblichkeit auszeichnete, wohl mancher Kleinmüthige für ihr Gedeihen besorgt seyn mochte, desto erfreulichere Pflicht ist es uns, die Resultate zur Publication zu bringen, die uns über die Fortschritte des Wirkens dieses philanthropischen Instituts vorliegen.

Die Anstalt, die Ende des Jahres 1831, nachdem sie 4 Sterbefälle mit 4,300 Thlr. bezahlt hatte, einen Capitalfond von 16,639 Thlr. 18 Gr. und Versicherungen für 668,500 Thlr. auf das Leben von 454 Personen behielt, hatte Ende des Jahres 1832, nachdem sie für 8 Sterbefälle 9,200 Thlr. baar bezahlt hatte, ihren Capitalfond auf 36,222 Thlr. 12 Gr. 9 Pf., die Summe ihrer bestehenden Versicherungen auf 1,668,500 Thlr., die der versichert gebliebenen Personen auf 681 gesteigert. —

Nach dem, sich aus der Zahl der Versicherten und der Gesamtsumme der Versicherungen ergebenden, Durchschnitte würden jene 8 Sterbefälle, zu 1,569 Thlr. gerechnet, 12,552 Thlr. haben betragen dürfen.

Aus dieser Aufstellung ergiebt sich, daß weder die Zahl der, nach den Grundberechnungen zu erwartenden, Sterbefälle, noch ihre Durchschnittssumme erreicht ward, ja, zu einer Zeit selbst nicht erreicht ward, wo so mancher kräftige und gesunde Mann, nicht ohne Grund, für sein Leben zittern mochte. —

Wenn es ferner auch keinem Zweifel unterworfen seyn kann, daß es weder die Anzahl der Versicherten, noch die Größe der versicherten Summen ist, die die wahre Sicherheit einer Lebensversicherungs-Gesellschaft bilden, vielmehr unbestreitbar feststeht: daß der sicherste Grundpfeiler derselben die Klugheit und Vorsicht ist, mit der bei Aufnahme neuer Vereinsmitglieder verfahren wird, so muß doch der vielfache Nutzen, der aus Lebensversicherungen überhaupt für die verschiedenartigsten Lebensverhältnisse hervorgeht, uns auffordern, auf die recht häufige Benutzung einer Anstalt aufmerksam zu machen, von der man ohne Scheu gestehen darf, sie habe, wenn auch der Tod einer versicherten Person bei Weitem früher erfolgte, als dieß nach dem eingereichten ärztlichen Zeugnisse zu erwarten stand, der Auszahlung der versichert gewesenen Summe nie auch nur die geringste Schwierigkeit entgegengestellt; ja, sie habe sie selbst häufig bei Weitem früher berichtet, als sie statutengemäß dazu verpflichtet war.

Strenge Vorsicht bei der Aufnahme von Versicherungslustigen, loyale und höchst coulante Handlungsweise bei Auszahlung von Versicherungssummen, sind Eigenschaften, auf die die Anstalt mit vollem Rechte stolz seyn und sich freudig gestehen darf, daß sie den Versicherungslustigen nie durch unnütze Schwierigkeiten von sich entfernte; bei der größten Loyalität aber auch das ihr vertraute Interesse aller Gesellschaftsglieder nie aus dem Auge verlor.

Zur Annahme von Versicherungsanträgen und Ertheilung jeder zu wünschenden Auskunft sind stets bereit
Launay & Berka, Agenten, Brühl Nr. 419.

Verzeichnisse von Bücher-, Landkarten-, Kupferlich-, Original-Handzeichnung- und Prachtwerke-Versteigerungen zu Berlin, namentlich:

des Hrn. D. med. Hayne, vom 22. März; d. H. Musikdirector Klein, nach Beendigung obiger; ferner: eines Theiles des Kunstwaarenlagers von Caspare Weiß, den 15. April; der Bibliothek d. H. General-Feldmarschall Gr. v. Sneydenau, Anfang Mon. Mai; und nach Beendigung dieser: d. H. Geheimrath Woldermann, d. H. Professor-Benkendorf und d. H. Justiz-Commiff. Steinle,
sind in Leipzig zu haben bei Hrn. M. Mehnert, Brühl, Krasts Hof, eine Treppe hoch, welcher auch zu Annahme von Aufträgen erbdtig ist.

R a u c h, königl. gerichtl. Bücher-Auctions-Commiffarius.

Börsen-Auction betreffend. Nächst der im Kataloge der heute beginnenden Waaren-Auction auf hiesiger Börse sub Lit. G. verzeichneten Galanteriewaaren soll darin noch eine kleine Partie engl. wollene Decken à $\frac{1}{2}$ und $\frac{2}{3}$, ingleichen eine große Partie Band, Strick- und Sticks-garn, wollene Shawls, Tücher und diverse andere Schnittwaaren, versteigert werden.
Leipzig, am 14. März 1833. Das Börsen-Secretariat.

Lotterie-Anzeige.

Am 18. dies. Monats wird die 4te Classe der 8ten königl. sächs. Landeslotterie zu Leipzig gezogen, und enthält folgende Gewinne, als:

1 Gew. à 4000 Thlr.	4000 Thlr.
1 " à 2000 "	2000 "
1 " à 1000 "	1000 "
4 " à 500 "	2000 "
8 " à 200 "	1600 "
25 " à 100 "	2500 "
60 " à 50 "	3000 "
2400 " à 35 "	84,000 "

2500 Gew. betragen 100,100 Thlr.

Mit Kaufloosen zum Planpreis, das ganze Loos 24 Thlr. 16 Gr., das halbe 12 Thlr. 8 Gr., das Viertel 6 Thlr. 4 Gr., und das Achtel 3 Thlr. 2 Gr., empfiehlt sich bestens die Haupt-Collection von
J. G. E. Lehmann.

Empfehlung. Große und kleine Handlungsbücher, Rechnungen etc., werden stets gut und billig linirt an der neuen Pforte Nr. 659, neben dem silb. Bär, am alten Neumarkte, bei G. Frenzel.

Empfehlung von billigen und ganz rein gehaltenen Weinen.

Weissen u. rothen Franzwein die Fl. 4 u. 5 Gr.	Champagner in ganzen und halben Fl.	1 $\frac{1}{2}$ Thlr.
Medoc, ausgezeichnet gut 6. 7 -	alten Cyper	1 $\frac{1}{2}$ -
Graves 6. 7 -	- do. Muscat	1 $\frac{1}{2}$ -
Tavel 7. 8 -	- Samos	1 $\frac{1}{2}$ -
Roussillon 8 -	Steinwein 1783r	1 $\frac{1}{2}$ -
Benicarlo 8 -	Rüdesheimer 1783r	1 $\frac{1}{2}$ -
Malaga 8. 10 -	Hochheimer 1794r	1 $\frac{1}{2}$ -
Teneriffa 10 -	ff. Chateau la Rose	1 $\frac{1}{2}$ -
Burgunder, sehr gut 10 -	- Chateau la Fitte	1 $\frac{1}{2}$ -
Rheinwein 8. 10 -	ff. alten Portwein	1 -
Bischof 6. 6 -	ff. alten Arac de Goa	20 Gr.
	ff. Jamaica-Rum	10. 12 -
	- do.	7. 8 -

Bei diesen Weinen gebe ich auf 12 Fl. eine zu; in Gebinden bis zu $\frac{1}{2}$ Eimer verkaufe ich sie noch weit billiger.

F. A. Fleck, Petersstrasse Nr. 35.

Holz-Verkauf.

Ganz gutes trocknes Buchen- und Kiefernholz ist in ganzen, halben und Viertelsklastern zu den gewöhnlich billigen Preisen zu haben bei

Heinrich Burkhardt, Serbergasse, goldne Sonne.

Torf-Verkauf. Guter Winkelmühlscher Torf, das Hundert à 12 Gr., ist zu haben auf dem Grimma'schen Steinwege Nr. 1177.

Verkauf. Eine Partie ord. gestrickte leinene kurze und lange Strümpfe, erstere von 3 $\frac{1}{2}$ Gr. das Paar an, liegen zum Verkauf in der Katharinenstraße Nr. 411, erste Etage.

Verkauf. So eben empfang ich eine Zusendung von besten Mandeln in Schalen, Traubenrosinen, Lampertsnüssen, Brunellen, so wie schönste westphälische Schinken, Cervelatwurst mit und ohne Scharlottchen, Trüffel- und Zungenwurst, Hamburger Rindfleisch, Düsseldorfer Senf, und verkaufe sämtliche Artikel billigt im Ganzen, wie im Einzelnen.
J. J. Aft.

Zu verkaufen stehen billig Modelle aus einer Zeichenschule, welche sich wieder für eine solche eignen, auf dem Peterskirchhofe Nr. 54 bei
Laura Amalia Süß.

Zu verkaufen sind wegen Mangel an Platz eine Partie töpferne Ofenröhren. Zu erfragen in Nr. 6 auf der Grimma'schen Gasse, im Hofe quervor.

Zu verkaufen sind billig ein Lithographietisch, 3 große Bettstellen mit Haken, eine dergl. kleine, eine Commode, einige Tische, Alles fast neu, eine große Baumlelle, nebst mehreren Blumen, auf der Johannisgasse Nr. 1280, eine Treppe hoch vorn heraus.

Zu verkaufen ist ein Schlitten, roth ausgeschlagen mit schwarzer Bärendecke, ein- und zweispännig zu fahren. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Ausrangirte Waaren

werden fortwährend noch, um damit ganz zu räumen, zu den niedrigsten Preisen verkauft bei
Ernst Seiberlich, Petersstraße Nr. 36.



C. H. Hennigke's Strohhutfabrik und Bleiche empfiehlt sich mit Bleichen, Färben und Verändern getragener Hüte bestens.

B e k a n n t m a c h u n g.

Einem hiesigen kaufmännischen Publicum mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich nicht mehr, wie bisher, im Pelikan Nr. 640, sondern in der Folge in Nr. 643, bei Herrn Heilmann, meine Einkehrung nehmen werde. Leipzig, den 4. März 1833.

Feistin, verpfl. Botenfrau aus Raumburg.

Anzeige. Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich mein bisheriges Quartier im Pelikan verlassen habe und nunmehr im Gasthose zur weißen Taube ausspanne, welches ich gefälligst zu berücksichtigen bitte.

Carl Dbermann, Landfuhrmann aus Roswein.

Anerbieten. Billiger Unterricht an junge Mädchen wird ertheilt in allen seinen Arbeiten, als Stickerei in Canevas, Organtin wie Mosait, im Spitzengrund, Waschen und dergleichen, als auch in Weißnätherei und gründlichem Zuschneiden, in Nr. 548, Eingang im Goldhahngäßchen, 3 Treppen hoch.

Compagnon- oder Theilnehmer-Gesuche, als

- 1) in ein bedeutendes Tuchfabrikgeschäft, mit Spinnerei verbunden;
 - 2) in eine Restauration, mit Materialgeschäft verbunden, passend für angehende Kaufleute, oder Oberkellner;
 - 3) in ein bedeutendes Weinhandlungsgeschäft zu Dresden.
- Die Originale besagen alles Nähere im conc. Geschäfts-Comptoir von J. G. Otto, Grimmascher Steinweg, im goldnen Einhorn.

Gesucht wird Jemand, der bereits bei den Lotterieziehungen mitgeschrieben hat und seine Brauchbarkeit und Zuverlässigkeit in dieser Hinsicht nachweisen kann. Adressen mit J. J. bezeichnet übernimmt die Expedition dieses Blattes.

Gesuch. Ein unverheiratheter Mensch in seinen besten Jahren, welcher bei einem Herrn 9 Jahre in Diensten gestanden und die besten Attestate aufweisen kann, sucht ein anderweites Unterkommen als Hausknecht, Bedienter, sey es auf dem Lande oder in der Stadt, oder als Marktbelfer. Nähere Auskunft ertheilt Lebrecht Schunke, im schwarzen Rade parterre; er kann entweder zu Ostern oder auch sogleich antreten.

Gesuch. Ein zu empfehlendes ordentliches Kindermädchen sucht für nächste Ostern einen Dienst. Das Nähere Schloßgasse Nr. 127, 2 Treppen hoch, zu besragen.

Gesuch. Ein auswärtiges, anständiges, gebildetes, junges Mädchen, welches in allen seinen weiblichen Arbeiten, auch im Puz und Kleidermachen, gründlich erfahren ist, wünscht bis Ostern in einer anständigen Familie ein Unterkommen. Näheres auf gefällige Anfragen in der Expedition dieses Blattes.

Gesucht wird zu Ostern von einer Familie ohne Kinder ein Logis von ein bis zwei Stuben nebst Zubehör, am liebsten in der Vorstadt oder in einem hellen Hofe, aber nicht zu hoch. Wer ein solches abzulassen hat, wolle das Weitere unter der Chiffre A. S. in der Expedition dieses Blattes abgeben.

Miethgesuch. Eine Familienwohnung von vier bis fünf Zimmern, nebst den nöthigen Kammern, am liebsten in der Vorstadt unfern eines Thores, oder auch in freundlicher Lage der Stadt, wird zu Michaeli gesucht durch D. Treitschke, Windmühlengasse Nr. 859.

Logisgesuch von Ostern bis Michaeli 1833

für einen auswärtigen unverheiratheten Herrn von Stande, bestehend aus zwei großen und einer kleinern Stube, mit dazu gehörigen Schlafbehältnissen, Küche, Keller, Holzraum u. s. w., am liebsten in einer der Vorstädte, mit einer freundlichen Aussicht. Es würde für ein solches Logis, wenn es annehmbar befunden wird, ein halbjähriger Abmietbezins von 80 bis 100 Thlr. bewilligt werden. Nur diejenigen, welche ein dem beschriebenen gleichkommendes abzulassen haben, werden ersucht, ihre Meldung versiegelt, mit F. F. bezeichnet, der Expedition dieses Blattes zu übergeben.

Vermiethung. Eine freundliche Stube nebst Schlafkammer ist zu Ostern auf dem Peterssteinwege zu vermietben. Näheres in der Stadt Altenburg im Gewölbe.

Vermiethung. In Nr. 634 stehen zwei Familienlogis anderweit zu vermietben und können beide zu Ostern bezogen werden.

Zu vermietben ist in Nr. 176 ein kleines Familienlogis an ein Paar stille Leute, bestehend aus Stube und Stubenkammer, Küche und allem Zubehör. Das Nähere daselbst 2 Treppen hoch.

Zu vermietben ist billig an eine einzelne Person nächste Ostern eine Stube mit oder ohne Meubles, und das Nähere Burgstraße Nr. 136, vierte Etage, zu erfragen.

Zu vermietben sind an ledige Herren ausmeublirte Stuben, die jetzt oder zu Ostern bezogen werden können, auf dem Peterssteinwege Nr. 1350.

Zu vermietben ist von Ostern d. J. an im Koch'schen Hause Nr. 1217 allhier auf der Quergasse ein kleines Familienlogis vier Treppen hoch durch den Administrator, Adv. Kermes, allhier in Nr. 141.

Verloren wurde in der Nacht vom 12. bis zum 13. März d. J., auf dem Wege von der Brühldecke durch die Fleischergasse, Klostersgasse, über den Thomaskirchhof in die Burgstraße, ein grauer, mit blauer Seide gefütterter Damenpelzkragen. Der ehrliche Finder desselben wird gebeten, ihn gegen eine gute Belohnung in der Burgstraße in Nr. 90 parterre abzugeben.

Entflohen ist am 12. dieses eine Lachtaube. Wer dieselbe auf den Kaug Nr. 878 dem Hausmann Starke zurückbringt, erhält eine gute Belohnung.

* * * Es hat sich gestern Abend ein großer gefleckter Wasserhund, der auf den Namen Nero hört, mit langem Behänge, mit einem ledernen Halsbande und Zeichen versehen, verlaufen. Wer denselben ins Preußergäßchen Nr. 25, zweite Etage, zurückbringt, erhält eine ganz gute Belohnung.

Anfrage. Aus welchen Absichten ist es geschehen, daß Herr Dir. Ringelhardt uns so lange das Vergnügen vorenthielt, Dem. Wagner in so mancher ihrem künstlerischen Talente zukommenden Rolle bewundern zu können?

Caecus in Caecum.

Wünschte fortan der junge deutsche Bramarbas G—v auch männliche Deputirten bei seinem zeitherigen Zweikammersystem zuzulassen, um an sie Debatten und Dankadressen zu richten, so müßten es gewissermaßen Caeci seyn.

*Πλητε, φίλοι, και μείνατ' επί χρόνον, ὄφρα δαῶμεν,
ἢ ἔτιόν Κάλχας μαντεύεται, ἢ καὶ οὐκί.*

* * * Zierliche Muse des Weinkellers und des Tanzes, junger Mann aus Hamburg! Geh' in die Schule, lerne orthographisch und stylistisch deutsch schreiben, und dann erst versprich eine Recension, deren Antikritik, mit blauer Schrift geschrieben, dir schon im Voraus gewiß ist. F(riedrich), eine Bouteille Wein!

Herr S. nicht allein, sondern auch Herr B. mit der Brille und der verben Hand.

* * * Ich bin nachgestiegen, Ihr Windmüller, es sitzt. Jule.

* * * Emilie H. hat sich nach Berlin zu ihren Verwandten begeben.

* * * Den Freitag und Sonnabend Tanz,
Das war zu viel, mein schöner Franz.

* * * Sempronia, mein Schätzchen, es sehnt mich, Dich zu sehn,
Sempronia, mein Käzchen, Dich, ohne Falsch so schön!
Komm heute bald an's Plätzchen, da, wo wir manchmal sehn,
Dort giebst Du mir ein Schmäzchen, im Hause, ungesen. Sempronius.

* * * Der Herr Einsender der mit St. R. O. H. R. E. N. O. M. I. St. unterzeichneten Anzeigen wird von einer Person, auf welche diese fälschlich angewendet wurden, ersucht, in diesem Blatte zu erklären, daß ein gewisser **** * nicht gemeint sey. Die Sache wäre an und für sich unwichtig, wenn nicht alberne Müßiggänger aus der gemeinsten Classe der Lagediebe bemüht wären, durch Verbreitung der unverschämtesten Lügen die ange deutete Person zu compromittiren. Jenen, welche keinen Gefallen finden an den saden Erdichtungen elender Anekdoten-fabricanten, sey es hiermit gelegentlich mitgetheilt, daß der Streit zwischen den Herren R. und K. ohne Pistolenforderung auf eine dennoch honette Weise zur beiderseitigen Befriedigung beendet ist.

* * * Wer sich eines Schauspielers, der jetzt zum fünften Male seinen Contract unredlicher Weise gebrochen hat (s. gestr. Sachsensg.), noch annehmen kann, muß in der That ein sehr warmer Freund von ihm seyn. R. M.

Lodesanzeige. Am 25. Februar starb am Scharlachfieber Amalie Walz in Basel, welche traurige Nachricht ich in Auftrag meiner tiefgebeugten Schwester, Louise Walz, den zahlreichen Freunden der Verstorbenen hierdurch mittheile. Gustav Hanel.

Thorzettel vom 13. März.

Grimma'sches Thor.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.
 Hr. Hblgskreis. Spies, a. Elberfeld, v. Dresden, u. Hr. Rfm. Wibrach, v. Breslau, pass. durch.
 Auf der Dresdner Diligence, um 5 Uhr früh: Hr. Amtshauptmann Kraushar, v. Plauen, in Nr. 138.
 Die Dresdner reitende Post, um 7 Uhr.
 Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.
 Hr. Adjutant v. Hausen, v. Dresden, bei v. Haugl.
 Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr. Vacat.
 Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.
 Auf der Dresdner Eilpost, um 4 Uhr: Hr. Lieut. Kopp, in best. Diensten, v. Berlin, Hr. Cabrit, v. Genf, u. Hr. Lieut. v. Carlowitz, in preuß. Diensten, v. Salzwedel, pass. durch, Hr. Hofrathin Baumann u. Mad. Hammer, von hier.

Halle'sches Thor.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.
 Hr. Hblsm. Ehrmann, nebst Schwester, von Rötzen, passiren durch.
 Hr. Graf v. Colms, v. Rötze, im Hotel de Pol.
 Hr. Rfm. Kron, a. Dresden, v. Rötzen, in der Sonne.
 Hr. Rfm. Dessoff u. Jones, v. hier, v. Frankf. a. d. D. zur.
 Hr. Hblgsk. Commis Wagner, v. Hamburg, in D. Pohl's Hause.
 Hr. Hblsm. Jacoby, v. Jesnitz, in Nr. 738.
 Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr. Vacat.
 Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.
 Hr. Hblsm. Brückner, a. Jöhstadt, v. Delitzsch, pass. v. Maderburg zurück.
 Auf der Berliner Eilpost, 1/2 Uhr: Hr. Stallmstr. Cassali, a. Rom, v. Berlin, u. Hr. Rfm. Wolf, a. Darmstadt, v. Frankfurt a. d. D., pass. durch, Hr. Rfm. Scherber u. Hr. Commis Zimmermann, v. hier, v. Berlin u. Frankfurt a. d. D. zurück, Hr. Graveur Daret, a. Paris, v. Berlin, in St. Berlin, Hr. Commis Müller, v. Berlin, in Nr. 504, Hr. Liebe, v. Bitterfeld, und Hr. Forest, Berg-Cleve, v. Berlin, unbest.
 Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.
 Hr. Rfm. Siewerts, v. hier, v. Dessau zurück.
 Hr. Stud. Fürst, v. Halle, in der Laute.

Ranstädter Thor.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.
 Die Jena'sche fabr. Post, 1/2 Uhr.
 Hr. Rfm. Michaelis, v. Halle, bei Leupold.
 Hr. Regier.-Rath Franz, v. Merseburg, im gr. Blumenb.
 Hr. Rfm. Ludwig, v. Hamburg, im Hotel de Saxe.

Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.
 Hr. Präsident Rochow u. Hr. Refer. v. Postell, v. Merseburg, im Hotel de Saxe.
 Hr. Rfm. Reichardt, v. Weisensfeld, u. Mad. Schmidt, v. Schladebach, unbest.
 Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr. Vacat.
 Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.
 Hr. Hblsm. Saalborn, v. Tröbern, in der Krone.
 Frau Pastor Franke, v. Holleben, bei Goldig.
 Hr. Hblsm. Sohn, v. Eisleben, in Nr. 601.
 Hr. v. Wolfersdorf, v. Merseburg, unbest.
 Auf der Frankfurter Eilpost, 1/2 5 Uhr: Hr. Rfm. Wid, v. Eisenach, im Hotel de Baviere, Hr. Geschäftsführer Weber, v. hier, v. Raumburg zurück, Mad. Borel, v. Reuenburg, bei Courvoisier, Hr. Rentier Lumley, v. London, Hr. Fiddenspieler Grünberg, v. Hannover, Hr. Hblgsk. Commis Seifert, aus Berlin, v. Frankfurt a. M., Hr. Mühlentafel. Fröhlich, v. Charlottenburg, Hr. Scherle, Zugspreller, v. Paris, Hr. Hblsm. Wenden, v. Langenthal, Hr. Optm. Schmidt, außer Diensten, v. Ehrenbreitenstein, Hr. Rentier Auer, v. Eisle, u. Hr. Civiencicki, Major außer poln. Ost., v. Besançon, in St. Berlin.

Peters Thor.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.
 Hr. Belker, Zeichner, v. Zürich, unbest.
 Hr. Liebt, Müller, v. Salze, in St. Berlin.
 Hr. Rfm. Fischer, v. hier, v. Neustadt zurück.
 Hr. Rfm. Eichler, v. Eisenberg, pass. durch.
 Hr. Börner, v. Gera, bei Stral.
 Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.
 Hr. Hblsm. Köster, v. Tübingen, pass. durch.
 Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.
 Hr. Baumstr. Cramer u. Hr. Rentant Brandis, v. Zeitz, im Hute.
 Hr. Geh. Finanzrath Reichenbach, v. Altenburg, im Hotel de Baviere.
 Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr. Vacat.
 H o s p i t a l t h o r.
 Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.
 Hr. Rfm. Voigt, v. Treuen, pass. durch.
 Auf der Chemnitzer Eilpost, 1/2 6 Uhr: Hr. Rfm. Pfau, v. Limbach, pass. durch.
 Von früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.
 Hr. Hblsm. Martin, u. Hr. Koch, Hblstr., v. Wittgensdorf, pass. durch.
 Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr. Vacat.
 Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.
 Hr. Gutshof. Teichmann, v. Reumuckershausen, im g. Hute.